

Freiburger Nachrichten

licher Staat gegen die Türkei die Kriegsfahrt angekündigt, ohne daß ganz Europa ihn mit seinen Sympathien begleitet und seinen Waffen glorreichen Erfolg gewünscht hätte. Galt es ja meistens dem Kampfe gegen den Halbmond, dem Ungegnet der Feinde des christlichen Namens und der christlichen Kultur. Nichts von dem dies Mal.

Wohl hat Italien in seinem Ultimatum die Hemmung der modernen Kultur in Tripolis durch die Türkei als Vorwand genannt. Wie hätte es sich aber daraus verstellen wollen, beim Anblick von Kalabrien und Sizilien, wo die Analphabeten zu Hause sind und die meuchelmörderische „Camora“, „Die schwarze Hand“ und wie die Banden helfen, das Land regieren.

Englische Zeitungen haben deshalb das Ansehen des blutigen Krieges durch Italien ein brutales Vorgehen genannt. Die Kriegserklärung ist aber auch darnach. Folgendes ist ihr Wortlaut:

„Da die Frist abgelaufen ist, ohne eine bestreitbare Antwort zu bringen, was den schlechten Willen oder die Schwäche der Pforte beweist, so ist Italien genötigt, selbst für die Wahrung der Rechte und Interessen der Freiheit und Ehre des Staates geschickt zu treten. Da die freundlichsten und friedlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten unterbrochen sind, betrachtet sich Italien im Kriegszaubende gegenüber der Türkei.“

Die Pforte antwortete mit einem sehr würdig gehaltenen Protest an die europäischen Mächte, von welcher ein Diplomat sagte, sie stelle die unzivilisierte Türkei hoch über das zivilisierte Italien.

In Italien hat die Kriegserklärung eine ungeheure Begeisterung des Volkes wachgerufen. In allen größeren Städten fanden särnische Beisammensetzungen statt. Ein Augenzeuge, der zufällig dort anwesend war, erzählte uns, daß im Laufe der letzten Woche in Mailand allabendlich Tausende von Patrioten auf dem Domplatz sich zusammenhaarten, auf die Kanabefahrbahn und sogar auf das Reiterstandbild Savonars Kletterten, um Hurrah zu schreien.

In Konstantinopel hat die Kriegserklärung zuerst eine völlige Verstärkung verursacht. Es ist um so begeisterter, als die Türkei absolut nicht kriegsbereit war, den Italienern nicht ebenbürtig ist und im Balkan, unter den Albanen schwere Empörungen zu gewältigen hat. Doch hat das Ministerium beschlossen, die ganze Armee zu mobilisieren und bis zum Neujahrstag zu kämpfen.

Vor allem aber hat die Pforte die europäischen Mächte um ihre Intervention bei Italien, damit ein unnützes Blutvergießen verhindert würde.

Daraufhin, so wie aus Konstantinopel gemeldet, hat Deutschland geantwortet, daß es diesen Versuch bereits zweimal, aber vergeblich, unternommen habe. Sir Edward Grey hat gleichfalls auf dasselbe Ansuchen geantwortet, daß es zu spät sei, um intervenieren zu können.

Was die Antwort Englands angeht, macht sie einen sonderbaren Eindruck, wenn man bedenkt, was in den letzten Tagen durch die Presse ging, daß nämlich England und Frankreich schon vor 9 Jahren Tripolitanien den Italienern zum „Gefchen gemacht“ haben.

Deutschland hat das Protektorat sowohl der Italiener in der Türkei (es sollen über 60,000 dort anwesend sein) als auch der Türken in Italien übernommen. Auch hat der deutsche Botschafter in Rom dem Staatssekretär Mervel Bal das Protektorat der Katholiken in Tripolitanien angeboten.

Wien, 20. Sept. Von wohlinformierter Seite wird erklärt, daß sich der türkische Sultan ganz klarlich an den König von England direkt gewandt hat, um ihn zu einer Intervention zu veranlassen, da er 60 Millionen muselmanischer Untertanen be-

herrsche. König Georg habe dieses Erwachen abgelehnt.

Den Russen macht der gegenwärtige Krieg keine Unruhe, heißt man ja, doch er den natürlichen Feind Russlands, die Türken schwächen werde. Es soll sogar ein russisches Geschwader vor Trapezunt (Hauptstadt des Pontus, am Schwarzen Meer) erscheinen sein, um die Küste zu besetzen bis die Türkei die Kriegsschluff von 1878 bezahlt haben werde.

Schweiz

Zu den Nationalratswahlen.

Am letzten Sonntag versammelte sich in Bellinzona das soth, konservative Parteikomitee des Tessin zur Besprechung der Nationalratswahlen. Es wurde beschlossen, den „Kompromiß“ der Gegenpartei zu genehmigen. Die konservativen erhalten demnach 3 Nationalräte.

Poststücksverkehr mit Kreta

und der Türkei über Italien.

Nach einer Mitteilung des italienischen Postverwaltung sind Poststücke nach der Insel Krete, sowie nach der Türkei (mit Ausnahme der Provinz Albanien und Tripolis) bis auf weitere von der Zeitung über Italien ausgeschlossen.

Der große Stadtteil von Zürich,
bewilligte am Samstag zu Handen der Gemeinde einstimmig einen Kredit von Fr. 1,961,000 für den Neubau der Höheren Töchterschule auf der Hohen Promenade und für den Umbau des Großenmünsterchuhause.

Die Zürcher Bezirkspresidenten.

Als Kurzum mag erwähnt werden, daß mit der Wahl von Bezirkspresidenten Voßkamp zum Bezirkspresidenten von Winterthur sämtliche Bezirkspresidenten des Kantons Aargau ihren Spitzen haben.

Was bedeutet das? Ist die Parteipolitik so mächtig, daß sie den Ausschlag gibt? Hat das Volk durch Erfahrung gelernt, daß Nichtjuristen für die Beamungen als Richter geeigneter sind?

Die Milchhändler von Lugano
haben den Preis der Milch von 24 auf 30 Fr. erhöht. Eine Händlerin wollte beim alten Preis bleiben, wurde aber von den andern bedroht und mußte sich um Schutz an die Polizei wenden. Der Milchsumsum soll seit dem Ausschlag bedeutend zurückgegangen sein.

Ein gemütliches Amtsblatt.

Die „Zürcher Post“ schreibt mit gutem Humor: In der Wüste der heißen Post, mit der Presse ihre Aufgabe der blitzeilen Information des Publikums erfüllen muß, liegt eine schöne grüne Oase der Geduldigkeit: das „Amtsblatt des Kantons Zürich“. Mit seiner Nummer vom 19. September veröffentlicht es schon die Einladung zur Kantonsratsversammlung, die bereits am 18. September stattgefunden hat. Und in der gleichen Nummer vom 19. September findet man schon die Verhandlungen des Regierungsrates vom 23. August 1911. O selig, o leise, ein Amtsblatt zu sein.

Eine bedeckliche Ohrfeige.

Ein Landwirt in Meilen war eines Tages im August mit der Arbeit seines Sohn von der Armenpflege zur Besorgung zugeteilten 20jährigen Knechtes unzufrieden und verließ diesem eine Ohrfeige, sobald er eine Perforation im Trommelfell erlitt, zwar ohne einen erheblichen bleibenden Nachteil. Das Bezirksgericht verurteilte den Mann wegen fahrlässiger Körperverletzung zu Fr. 25 Buße und den Kosten.

Ein gewaltiger Sturm

ist in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag über die Gegend von Biel gegangen. Die Bäume entzündeten stellenweise erheblichen Schaden.

nein verkauften, der die entschickste Waffe ist, die gegen uns beißen.“

Die Gestalt des alten Negers schien gewachsen bei dem in dem Kabinett herrschenden Zwielicht; er war aufgestanden und sprach, jedes seiner Worte mit lebhaften Bewegungen begleitend, in abgesessenen Sägen.

Er erschien in Wahrheit majestätisch in diesem Augenblick, der alte Sohn der Wüste, und schwingend, ganz ergriffen von der für einen Neger so ganz ungewöhnlichen Veredeltheit hörte Josselin ihm zu.

„Ja,“ fuhr er nach kurzer Pause fort, „die an Mannschaften härteten, von der Rüste verdrängten Europäer waren sich mit ihrer ganzen Streitmacht auf den Landstrich, der meinen Vorläufen gehörte. Es entspann sich ein entsetzlicher Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf, der mit der Vernichtung des alten Reiches der Kassen, dessen letztes dem erbarmungslosen Haß unserer Feinde preisgegebenes Überbleibsel ist, endigte.“

Nein, ich wiederhole es, Herr Josselin, nicht weil der alte Kunde ein zivilisierter Neger ist, bringt Sie ihm Freundschaft entgegen! Sie sind eine Ausnahme in dem großen Haufen der Jäger; weil Sie ein edles, mitfühlendes Herz haben, weil Sie an eigenem Leid das Unglück anderer erneissen, deshalb haben Sie mich niemals verachtet, mich nie über die Meere, um die plump Natur, die uns eigen ist, abzutrennen in der Berührung mit Eurer Zivilisation. Das ist es, was Sie sagen wollten. Aber die anderen Jäger wußten auch, daß ich ein zivilisierter, ja daß ich ein unterrichteter Neger bin! Aber diese Erwagungen haben Sie nicht zurückgehalten. Sie haben mich meines Königtums entzweit; Sie haben einen Teil meiner Brüder mit Ihren Gewehren niedergeschossen und die anderen getötet, indem Sie ihnen den vermaledeiten Braunt-

herrsche. König Georg habe dieses Erwachen abgelehnt.

Den Russen macht der gegenwärtige Krieg keine Unruhe, heißt man ja, doch er den natürlichen Feind Russlands, die Türken schwächen werde. Es soll sogar ein russisches Geschwader vor Trapezunt (Hauptstadt des Pontus, am Schwarzen Meer) erscheinen sein, um die Küste zu besetzen bis die Türkei die Kriegsschluff von 1878 bezahlt haben werde.

Ausland

Unterschlagung von 200,000 Lire.

In Albino, Provinz Bergamo, wurde der Kassier der Firma Honegger und Co., Oskar Bögli, wegen Unterschlagung von 200,000 Lire verhaftet. Bögli hat 20 Jahre im Dienste der Firma gestanden. Das Gelb hat er zu Börsenspekulationen verbraucht.

Zusammenbruch einer italienischen Ballonhalle. Der Neubau einer Ballonhalle für den Militärballon in Brindisi ist zusammengebrochen. Fünf Arbeiter wurden von den Trümmern verschüttet und mit schweren Verletzungen geborgen.

650 Menschen entrunken. Die Stadt Ascoli, in Südamerika, welche 2700 Einwohner zählt, ist durch einen Dammbruch überschwemmt worden. Dazu ist noch ein Brand ausgebrochen. Man zählt 1150 Tote.

Infolge eines heftigen Sturmes in Antwerpen sind am Sonntag 1. Oktober auf der Schelde 4 Dampfer, 2 Barken und 1 Yacht gesunken. Zwei Dampfer befinden sich in Notlage.

Schwere Zuglücksfälle

Ein 25jähriger Musiker namens Brodonetti aus Klem, welcher in Längnau bei Spiez wohnte, fuhr am letzten Samstag abends bei einbrechender Nacht mit einem Ruderbootchen auf den See hinaus und wird seitdem vermisst.

Das Schiffchen, welches am folgenden Tage aus Ufer getrieben wurde, enthielt Matze und Stock des vermutlich verunglückten Mannes.

Das 10jährige Töchterchen des Herren Mar-Montandon von Chaux-de-Fonds hat ihr 7jähriges Schwesterchen beim Spielen mit dem Ordonnanzgewehr ihres Vaters, erschossen.

An einem Schlaganfall gestorben

Es am letzten Samstag nachmittag auf dem Gipfel des Niesen, Herr Däpp, Lehrer in Witzwil, welcher am Aufzug einer höheren Seminaristklasse des Mariastiftes teilnahm. Er verstarb in den Armen seiner Kollegen.

Kanton Freiburg

Zur Leichenfeier des Bischofs Deruz

Als Ergänzung des Berichtes in unserer letzten Nummer bleibt uns noch zu melnen, daß die Trauerfeierlichkeiten in St. Niklaus einen kleinen Einbruch nicht verfehlten. Das ehrwürdige Götschhaus, dessen Chorfenster mit Trauerlichtern verhangen waren, wurde bis auf den Platz mit andächtigen Gläubigen besetzt. Das Requiem, welches S. G. der Bischof von Basel und Lugano, Mr. Dr. Stamm, zelebrierte, wurde vom Gemischten Chor von St. Niklaus noch der Komposition Grossig in würdiger Weise gesungen.

Nachdem die fünf Bischofe der Welt nach der Litanei mit gejungen hatten, wurde die sterbliche Hülle des toten Kleinkindes im Trauerzug nach der Liebfrauenkirche hinsüber begleitet, wo der Sarg unmittelbar am Eingang des Chores beigelegt wurde. Nach Schluss der erhebenden Totenfeier drängte sich das Volk ans offene Grab hin und noch lange war die Liebfrauenkirche von Leidtragenden angefüllt.

Jetzt hat sich die Totengruft über dem neuen Sarge wieder geschlossen. In heiligem Orte ruhn die müden Glieder jetzt aus, welche der starken Seele des großen Bischofs als Wohnung gedient haben, indem die Seele wohl in die Wohnungen der Seligen wird eingezogen sein.

Die Leichenfeier des Bischofs Deruz.

Als Ergänzung des Berichtes in unserer letzten Nummer bleibt uns noch zu melnen, daß die Trauerfeierlichkeiten in St. Niklaus einen kleinen Einbruch nicht verfehlten. Das ehrwürdige Götschhaus, dessen Chorfenster mit Trauerlichtern verhangen waren, wurde bis auf den Platz mit andächtigen Gläubigen besetzt. Das Requiem, welches S. G. der Bischof von Basel und Lugano, Mr. Dr. Stamm, zelebrierte, wurde vom Gemischten Chor von St. Niklaus noch der Komposition Grossig in würdiger Weise gesungen.

Nachdem die fünf Bischofe der Welt nach

der Litanei mit gejungen hatten, wurde die sterbliche Hülle des toten Kleinkindes im Trauerzug nach der Liebfrauenkirche hinsüber begleitet, wo der Sarg unmittelbar am Eingang des Chores beigelegt wurde. Nach Schluss der erhebenden Totenfeier drängte sich das Volk ans offene Grab hin und noch lange war die Liebfrauenkirche von Leidtragenden angefüllt.

Jetzt hat sich die Totengruft über dem neuen Sarge wieder geschlossen. In heiligem Orte ruhn die müden Glieder jetzt aus, welche der starken Seele des großen Bischofs als Wohnung gedient haben, indem die Seele wohl in die Wohnungen der Seligen wird eingezogen sein.

Die Leichenfeier des Bischofs Deruz.

Als Ergänzung des Berichtes in unserer letzten Nummer bleibt uns noch zu melnen, daß die Trauerfeierlichkeiten in St. Niklaus einen kleinen Einbruch nicht verfehlten. Das ehrwürdige Götschhaus, dessen Chorfenster mit Trauerlichtern verhangen waren, wurde bis auf den Platz mit andächtigen Gläubigen besetzt. Das Requiem, welches S. G. der Bischof von Basel und Lugano, Mr. Dr. Stamm, zelebrierte, wurde vom Gemischten Chor von St. Niklaus noch der Komposition Grossig in würdiger Weise gesungen.

Nachdem die fünf Bischofe der Welt nach

der Litanei mit gejungen hatten, wurde die sterbliche Hülle des toten Kleinkindes im Trauerzug nach der Liebfrauenkirche hinsüber begleitet, wo der Sarg unmittelbar am Eingang des Chores beigelegt wurde. Nach Schluss der erhebenden Totenfeier drängte sich das Volk ans offene Grab hin und noch lange war die Liebfrauenkirche von Leidtragenden angefüllt.

Jetzt hat sich die Totengruft über dem neuen Sarge wieder geschlossen. In heiligem Orte ruhn die müden Glieder jetzt aus, welche der starken Seele des großen Bischofs als Wohnung gedient haben, indem die Seele wohl in die Wohnungen der Seligen wird eingezogen sein.

Die Leichenfeier des Bischofs Deruz.

Als Ergänzung des Berichtes in unserer letzten Nummer bleibt uns noch zu melnen, daß die Trauerfeierlichkeiten in St. Niklaus einen kleinen Einbruch nicht verfehlten. Das ehrwürdige Götschhaus, dessen Chorfenster mit Trauerlichtern verhangen waren, wurde bis auf den Platz mit andächtigen Gläubigen besetzt. Das Requiem, welches S. G. der Bischof von Basel und Lugano, Mr. Dr. Stamm, zelebrierte, wurde vom Gemischten Chor von St. Niklaus noch der Komposition Grossig in würdiger Weise gesungen.

Nachdem die fünf Bischofe der Welt nach

der Litanei mit gejungen hatten, wurde die sterbliche Hülle des toten Kleinkindes im Trauerzug nach der Liebfrauenkirche hinsüber begleitet, wo der Sarg unmittelbar am Eingang des Chores beigelegt wurde. Nach Schluss der erhebenden Totenfeier drängte sich das Volk ans offene Grab hin und noch lange war die Liebfrauenkirche von Leidtragenden angefüllt.

Jetzt hat sich die Totengruft über dem neuen Sarge wieder geschlossen. In heiligem Orte ruhn die müden Glieder jetzt aus, welche der starken Seele des großen Bischofs als Wohnung gedient haben, indem die Seele wohl in die Wohnungen der Seligen wird eingezogen sein.

Die Leichenfeier des Bischofs Deruz.

Als Ergänzung des Berichtes in unserer letzten Nummer bleibt uns noch zu melnen, daß die Trauerfeierlichkeiten in St. Niklaus einen kleinen Einbruch nicht verfehlten. Das ehrwürdige Götschhaus, dessen Chorfenster mit Trauerlichtern verhangen waren, wurde bis auf den Platz mit andächtigen Gläubigen besetzt. Das Requiem, welches S. G. der Bischof von Basel und Lugano, Mr. Dr. Stamm, zelebrierte, wurde vom Gemischten Chor von St. Niklaus noch der Komposition Grossig in würdiger Weise gesungen.

Nachdem die fünf Bischofe der Welt nach

Bürgerversammlung in Postleuz. (Mitg.)

Es stellte sich dem Organisationskomitee die Frage, ob angesichts der großen Trauer, in welche die Blöge und insbesondere der Kanton Freiburg durch den Hinsicht des Bischofs Josephus Deruz verkehrt wurde, die Verschiebung der Bürgerversammlung vom 16. Oktober nicht angezeigt wäre.

In Abbruch der Fortsetzung der Bürgerversammlung und in Macht darunter, daß der geplante Volksfest kein Freudentest, sondern eine ernste Tagung mit einer religiösen Feier darstellt, wurde das festgesetzte Datum nicht mehr geändert.

Das Andenken an den verehrten Oberhaupt wird im Volke noch lebendig sein und dasselbe wird nicht mangeln, des edlen Verstorbenen unter den Andenken verlegt werden und hervorragende Kultur Blüte gemacht.

Zu die Cäcilienvereine und Musikgesellschaften.

Das Kantonalcomitee der Cäcilienvereine riefte an alle Mitglieder der Cäcilienischen Gesangsvereine eine bringende Einladung am Volksfest in Postleuz zu tun. Während der Allersegen werden einige Partien (Kyrie, Gloria, Sanctus) der vierstimmigen Messe von Mettenleiter gesungen. Die Sänger sind gebeten, die betreffenden Partituren mitzubringen für die Messe, sowie für das Magnificat von Witt.

Zum Abschluß der Nachmittagsfeier wird ein eigens auf diesen Anlaß komponiertes einstimmiges Weihlied an das Herz Jesu unter Musikbegleitung gesungen. Die Sänger und Personen, welche dieses Lied zu erhalten möchten, werden ein Liederbuch mitge

Freiburger Nachrichten

ung in Postleuz. (Mitg.)
Organisationskomitee der großen Trauer, in
und insbesondere der Schule des Blöschens
verkündet wurde, die Ver-
sammlung vom 16. Okt.
wäre.

sorgfältig darauf, daß der geplante
entsteht, sondern eine erste
gelöste Feier darf nicht
Datum nicht mehr ge-
ben vereinigten Überleb-
lebend sein und dasselbe
a, des edlen Verstorbenen
h. Messe im Gebete zu

reine

und Musikgesellschaften.
mittee der Cäcilienvereine
glieder der Cäcilianischen
bringende Einladung am
teilzunehmen. Während
den einige Partien (Kyrie,
überstimmen Messe von
n. Die Sänger sind gebeten,
sturen mitzunehmen für
das Magnificat von Witt.
er Nachmittagsfeier wird
auf Anlaß komponiert ein
an das Herz Jesu unter-
ungen werden. Die Sel-
welche dieses Lied zu er-
ollen sich gesezt, an Henn
t in Freiburg wenden,
als zufinden wird. Die
höchst erucht, die Ge-
der 16. Oktober einzuh-
olen.

sten des ganzen Kantons
höchst dringend einge-
sich zu bestätigen. Die
Muttermusikfest und
von Herrn Paul Haas sollen
nigen.
nen in der Musikkapelle.
Vonderwelt in der Lau-
werden.
der Cäcilienve reine und
kommt alle gehörte
ne zur Versammlung nach
ber.

* * *
Professor,
der Cäcilienvereine.
* * *

mittee des Volkstages
schlossen den Veteranen,
Postleuz im Jahre 1852
sondere Ehre zu erweisen,
dass die Veteranen ver-
geführt und dort herzlich
sollen. Mit der freund-
en 60-jährigen Geburtstag
ses mit uns zu feiern, er-
e sich bald möglichst beim
es Herrn Beat Collaub in
um von ihm weitere
sangen.

and des eidgenössischen
(Freiburg als Vorort und
für seine Amtsdauer
konstituiert:
Andreas Alphons, Wach-
thal; Widmer Walter, Fout-
mann Moritz, Feldweibel;
og. Wachtmüller; Norre-
Julian, Korporeal; Archi-
Feldweibel; Weisheit:

nen, Ihnen allein und der
Ratten trägt, auszuholen.“
aber der alte Zimbo ließ
Seführen nachzuhängen.
en mit einem Schafe, den
zu in seinem Bersteide losse,
finden werden? Sie dem-
in Händen wissen, die sich
an einem unglücklichen
danten Sie mir nicht: Sie
haben Steine mit hinüber-
nd; ich folge Ihnen dahin,
schen ein in Ihrem Hause
und Ihr Kind glücklich zu
en Augen des Franzosen,
sich und es dauerte eine
möglich war, mit erstditer
ner Tochter, Zimbo! Für
u. entziehen, habe ich mein
er Hoffnung, durch meine
verlängern, was verfehlte
hatte. In ihrem Ra-
schieden an.“
bergs von Ihnen erwartet,
es keine Zeit zu rücksamen
ndeln!“

zus die Zukunft bringt!
ßen handeln, gleich dienten
s über zwei verschwiegene
“?
n., Herrn Blaisois, glaube
Bewegung des Abschieds
ing folgt.

(Diese Mitteilung ist uns zu spät zugelassen, um in der Nummer vom letzten Samstag publiziert werden zu können, zumal da dieselbe noch übersehen werden mußte.)

Zu überlegen ist es uns nicht recht logisch, warum das obige Komitee auf eine Publikation in den "Freib. Nachr." einen Wert legt, nachdem dieselbe in den außerlantonalen Blättern schon vor mehr als 2 Wochen erfolgt ist. Immer die alte Geschichte. Von den Unteroffizieren dürfte man doch mehr Schreib erwartet. D. St.)

Vom zweiten Wettersturm.

Nachdem mit Mitte September die tropische Sommerhitze einer plötzlichen Abkühlung gewichen, ist die herbatische Temperatur mit den schönen Sonnentagen der letzten Woche durch den am Samstag eingetroffenen Regenschauer aus dem Lande verjagt worden und hat einer empfindlichen kalte Blau gemacht.

Am Sonntag früh glänzte die weiße Silvafappe des Winters schon auf den Borbergen und Abhängen der Verra, des Schweinsberges, der Pfeife und Guggisberg. Im Oberland sah man in der Morgentäuse 3 Grad Celsius und in der Klause war man beim Aufstehen herumtreibende Schneeflocken gewohnt. Bis auf 900 Meter herab ist Schnee gefallen. Man hat den Ofen heizen müssen.

Den ganzen Tag über hat es in der Ebene geregnet, und viel hat nicht gefehlt, so hätte gar geschneit. Das Blei, welches allüberall auf den Matten weidete, muß sich auch nicht wohl befunden haben. Den Matten hingegen und besonders den Bäumen tun diese Regengüsse wohl.

Brief aus dem Oberland.

Bereits zum zweiten Mal innerhalb wenigen Tagen sind die Spalten unserer Berge mit Schnee bedeckt, ja bis weit hinunter hat alles den weißen Wintermantel angezogen. Im Schwarzwald schneite es gestern wie im größten Winter, freilich war am Mittag aller Schnee wieder verschwunden. Höher oben aber liegt der Schnee bereits einen Fuß hoch; dem entsprechend ist auch die Temperatur gesunken.

Die muntern Tiere, welche vor wenigen Wochen noch die kleinen Löcher und Weiden unserer Berge besetzten und überall ihr schönes Gelände erschlagen ließen, sind fortgezogen. Hütten und Weiden stehen nun wieder einsam und verlassen da. Müttern auch die Hirten und Tiere sicher als gewöhnlich die Berge verlassen, so wird doch der vergangene Sommer den meisten in bester Erinnerung bleiben, denn nirgends war es wohl schöner bei der großen Höhe dieses Jahres als droben auf den Bergen. Hoffen wir, daß auch der Herbst uns noch manchen schönen Tag aufbewahre, bevor der kalte Winter seinen Einzug hält.

Hier oben stehen die Biesen und Matten wieder im schönsten Grün da und geben den weibenden Tieren ein prächtiges Futter.

Auch hat man bereits angefangen die Kartoffeln zu graben. Im allgemeinen ist der Ertrag ein recht befriedigender, besonders was die einheimischen Sorten betrifft.

Hingegen mit der Strohindustrie steht es gegenwärtig ziemlich schlecht, es ist das zu bedauern fürs Oberland. Das Stroh ist zwar dieses Jahr gut getrocknet, aber das „Gesicht“ und die „Schönheit“ finden nur geringen Absatz und zu ganz niedrigem Preis, so daß es kaum der Mühe wert ist, sich dieser Arbeit hinzugeben. Für manche arme Leute und Familien, die fast ausschließlich davon leben, wird es somit einen bösen Winter geben, wenn es nicht eine bedeutende Besserung der Lage eintritt.

St. Ursen (Kort.). Gestern Samstag, abends 8 Uhr verländerte eine Feuersäule sowie das Sturmgeläute der umliegenden Kirchen, daß es in der Ortschaft Herrenscheuer, Gemeinde St. Ursen brenne. Es brannte dabei das hölzerne Wohnhaus, welches den Geschwistern Schäfer gehörte, vollständig nieder; daß in der Nähe stehende Wohnhaus war auch in Gefahr. Hätte sich der Windzug plötzlich geändert, so wäre dasselbe eingehäuft worden, da allgemein Wassermangel herrschte.

Das Feuer griff so rasch um sich, daß kein Mobiliar gerettet werden konnte; von der Fleischware konnte nur eine Kuh gerettet werden; 1 Kuh, 2 Biegen und 3 Schweine kamen in den Flammen um. Wie das Feuer entstanden ist, noch nicht ermittelt worden; man vermutet Brandstiftung. Das eingehäufte Gebäude hat nur eine kleine Schädigung von 3000 Fr.; das Mobiliar ist sehr schwach verschont; die betroffene Familie erleidet durch die zu schwachen Versicherungen, durch die vorgerückte Jahreszeit und durch die zerstörten Güterviere großer Schaden. Folgende Feuerprüfer waren auf der Brandstätte: Rechthalen, Alterswil, Brünisried und St. Ursen. Es kann noch einmal den Gebäudebesitzer, welche bedeutende Reparaturen und Umbauten vornehmen, nicht genug empfohlen werden, Höherichungen zu verlangen, da die ordentlichen Hochschädigungen nächstens beginnen.

(Wie man uns mittelt, gerät die betroffene Familie, die schon mühselig genug sich erhalten konnte, in solche Lage, daß sie schwierig mehr wird bauen können wenn nicht von wohltätiger Seite freiwillige Hilfe kommt. Möchten sich solche Wohltäter finden. D. St.)

Wasserversorgung und Hydranten. Die Gemeinde Blaisholz hat den Ankauf von Quel-

len behuts Wasserbeschaffung und Errichtung einer Hydrantenleitung beschlossen. Allen Me- spekt.

Feuerwehrinspektion in Freiburg.

Nachdem eine Abteilung der städtischen Feuerwehr bereits in der Nacht vom Samstag zum Sonntag zu einem Brandfall ausgerückt war, galt es Sonntag nachmittags vor den Behörden zu zeigen, welche Fortschritte dieselbe seit der letzten großen Inspektion vor sechs Jahren gemacht hatte.

Nachmittags 1 Uhr versammelte sich die Mannschaft vor ihren Magazinen, um circa 1 1/2 Uhr auf dem Liebfrauenplatz sich zu konzentrieren. Von hier aus marschierte das Battalion nach der Schülermannschaft, wo unter Befehl des Kommandanten Karl Meyer die Inspektion der Mannschaft und des Materials stattfand. Als Vertreter der Regierung war der kantonale Polizeidirektor Dr. Staatsrat De Scheina u. erschienen, der Gemeinderat war, mit dem Stadtpresidenten an der Spitze, fast vollständig anwesend. Nach verschiedenen gut ausgeführten Übungen stand an der St. Peterskirche, vor den Behörden, das Deille statt, bei welchem die Mannschaft durch ihre wisslich starke Haltung sich ausgewichnete. Hieraus zeigte sich die Truppen an ihre verschiedenen Standorte zur kurzen Rast, um die Meldung eines supponierten Feuers, dessen Ort der Mannschaft unbekannt war, abzuwarten.

Es war 4 1/2 Uhr als die Glocke von St. Nikolaus Feuer verkündete und der Tambour seinen Biebel durch die Straßen der Stadt erschallen ließ. Als Herd des Feuers war der Liebfrauenplatz ausgewiesen. Es brannte das Haus gegenüber der Liebfrauenkirche, in welchem die Schmiede des Hrn. Soland sich befindet. Nach wurde der Platz durch die Sicherheitsmannschaft abgesperrt, Kompanie für Kompanie rückte heran, drei mechanische Leitern wurden vor und eine hinten an der Prästburgstrasse aufgestellt und bald standen die Schläuche ihre Wasserstrahlern über die Dächer hin. Daneben wurden die Strohleitern am Hause angehängt und durch den großen Saalkanal rutschten, galt bald die in Gefahr sich befindenden Personen des britischen Stockwerkes. Auch die elektrische Abteilung trat in Funktion. Alles in Allem, das Mandor war recht gut gelungen, was auch in der Kritik, die darnach stattfand, lobend hervorgehoben wurde. Auch das zahlreiche Publikum konnte sich überzeugen, daß unsere Feuerwehr, wenns gilt, stramm zu arbeiten im Stande ist.

Nach 5 Uhr wurden die Truppen entlassen und die meisten von ihnen werden nach dem feuchten, nassen Weiter sich dann bei einem guten Tropfen in einer molligen Ecke gestellt haben.

Z.
Weinpreise im Wissensbuch. Die Weinsteige-
rung über den Ertrag der Spitälerreien der
Stadt Murten vom letzten Mittwoch erreichte
das fast unerhörte Resultat von 51 Fr. 50 per
Zuber. Seit 1892 und jenseit Menschengedenken
wurde kein ähnliches Resultat mehr erzielt.
Allerdings scheint auch die Qualität der Quantität
zu entsprechen. Der Totalertrag der Spitäler-
reien wird auf 300 Zuber und der Projekt-
ertrag auf 85 Alter Most per Zuber, geschätzt.

Steigerung des Spitälerreies ist Herr St. Peter
jeune, Verwalter des Wein-Depots Murten.

Marktbericht von Kerzers vom 28. Okt.
Es wurden aufgeführt: Buchstiere 27, Ochsen
28, Kühe 95, Kinder 156, Kälber 30; total
Großvieh 336 Stück. Schweine 26, Ferkel 211,
Schafe 2, Biegen 3; total Kleinvieh 242 Stück.
Der Großviehhandel ging zu etwas gebrachten
Preisen. Ganz gute Ware hielt die Preise im-
mer noch ziemlich hoch. Der Kleinviehhandel
war sehr lebhaft, Ferkel galten 50 Fr. das
Paar.

**Neuer Winterfütterung und Genossenschafts-
wesen** referierte am Sonntag den 24. Septem-
ber in Kerzers, Herr Landwirtschaftslehrer
Schneller auf der Mätti bei Bern. Gegen
135 Mann waren beim Vortrag, im Restaurant
„Bahnhof“ anwesend. Bei diesem Anlaß hielt
die landwirtschaftliche Genossenschaft Kerzers
ihre Jahrestagerversammlung ab.

Kantonales Mädchengymnasium. Das Schul-
jahr 1911/12 beginnt Donnerstag, 5. Oktober.
Die Aufnahmeprüfung findet Mittwoch vor-
mittag 8 1/2 Uhr in den Räumlichkeiten der
Akademie vom hl. Kreuz statt.

Die Direktion.

Gemischter Chor Freiburg. (Mitg.) Der
Gemischte Chor beginnt heute seine Gesangs-
übungen wieder und lädt bei diesem Anlaß
deutsch sprechende Sänger und Sängerinnen
freudlich zum Beitritt ein. Die Übungen
finden statt jeden Dienstag Abend, von
8 1/2 Uhr bis 10 Uhr, im reformierten Schul-
haus im Gambach. Anmeldungen werden an
den Gesangsdoktor entgegengenommen.

R. I. P.

Der Jahrzeitgottesdienst für die Seelenruhe des
Joseph Leiby, von Ballotowyl,
findet statt Freitag, den 6. Oktober, um 7 1/2 Uhr,
in Rechthalen.

R. I. P.

Aus der Bundesversammlung

Bern, 2. Oktober.
Nationalrat.

Motion Hofmann betreffend eidgen. Mobilhaarversicherung.

Die Motion, welche den Bundesrat einlädt, die Frage zu prüfen, ob der Bund nicht eine Mobilhaarversicherungs-Anstalt mit oder ohne Staatsmonopol errichten soll, wurde in der Insession von Dr. Hofmann begründet.

Walter, Zug, rinnite in der Diskussion einem Obligatorium, aber ohne Staatsmonopol, zu. Dr. König bejahte die Möglichkeit der Durchführung, befürchtet aber das Bedürfnis, sowie die Behauptung, daß durch die Verstaatlichung das Wohl unseres Volkes gefährdet werde. Die Diskussion wurde alsdann unterbrochen.

Bei der heutigen Fortsetzung spricht Luz (St. Gallen) für die Motion. Die Einführung einer eidg. Mobilhaarversicherung wurde schon 1904 auf das Programm der schweiz. radikal-demokratischen Partei genommen. Sobald hat 1907 die Regierung von Appenzell A. Rh. einen Antrag zur Lösung der Frage gegeben. Inzwischen haben wir noch die Kranken- und Unfallversicherung unter Dach zu bringen. Es war nun nicht klug, und politisch nicht richtig, die Frage der eidg. Mobilhaarversicherung aufzurollen, bevor die Kranken- und Unfallversicherung erledigt ist. Der Staat hat längst begonnen, sich in das Versicherungswesen einzumischen. Ihrer Natur nach ist die Mobilhaarversicherung ebenso gut Staatsaufgabe als Privataufgabe. Eine Reihe von Kantonen haben staatliche Mobilhaarversicherungsanstalten, die Aussicht über das Versicherungswesen steht aber dem Bund zu.

Abegg (Bürg) zieht eine schweizerische Mobilhaarversicherung kantonalen Monopolen vor. In Bürg ist seiner Zeit der Versuch, eine solche einzuführen, mißlief. Die kantonalen Monopole waren ein Werk des Föderalismus; diese wollen wir nicht fördern, sondern wir wollen uns enger aneinanderlehnen. Die Motion darf wohl angenommen werden; sie ist in einer ersten Bildung wert. Das Bulletin nimmt die größte Anteilnahme. Das Obligatorium ist sehr erfreulich mit oder ohne Monopol. Zum Kapitel der Rückversicherung nimmt die Einführung eine wichtige Rolle. Die Rückversicherung ist sowohl vom materiellen als vom schweizerischen Standpunkt aus zu verwerfen; 2. die Motion Hofmann ist dem Bundesrat zu überweisen. Sowohl das Interesse, das die große Mehrzahl unserer Einwohner an der Gestaltung der Fahrabevorsicherung hat, als auch die Folgen, welche die Einführung dieses neuen umfangreichen Versicherungswesens für unsere Bundesverwaltung haben wird, rechtfertigen diese Prüfung durch unsere oberste Behörde; 3. das Obligatorium der Fahrabevorsicherung ist sowohl vom materiellen als vom finanziellen Standpunkt aus zu verwerfen; 4. die Motion Hofmann ist dem Bundesrat zu überweisen. Sowohl das Interesse, das die große Mehrzahl unserer Einwohner an der Gestaltung der Fahrabevorsicherung hat, als auch die Folgen, welche die Einführung dieses neuen umfangreichen Versicherungswesens für unsere Bundesverwaltung haben wird, rechtfertigen diese Prüfung durch unsere oberste Behörde; 5. die Einführung kantonalen Monopols ist vom Versicherungswesen aus ausschlaggebend, ist vom Versicherungswesen, die Eignung der Leiter. Redner fügt seine Anträge dahin zusammen: 1. die Einführung kantonalen Monopols für die Mobilhaarversicherung ist sowohl vom materiellen als vom schweizerischen Standpunkt aus zu verwerfen; 2. die Motion Hofmann ist dem Bundesrat zu überweisen. Sowohl das Interesse, das die große Mehrzahl unserer Einwohner an der Gestaltung der Fahrabevorsicherung hat, als auch die Folgen, welche die Einführung dieses neuen umfangreichen Versicherungswesens für unsere Bundesverwaltung haben wird, rechtfertigen diese Prüfung durch unsere oberste Behörde; 3. das Obligatorium der Fahrabevorsicherung ist anzustreben, sei es durch das Mittel einer kantonalen Monopolver sicherung.

Dr. Spiller spricht gegen Verstaatlichung. Wenn Luz bemerkte, daß schon vor 100 Jahren vor einer Verstaatlichung der Mobilhaarversicherung gesprochen worden sei, so möchte Redner daran erinnern, daß die führenden Männer der 60er Jahren, die ganz radikale Anschauungen hielten, lebten, daß der einzige richtige Weg im Versicherungswesen die Freigabe der Versicherung sei. Was also damals befürchtet wurde, will heute einführen. Bei den kantonalen Gebäudeversicherungen sind die Schwächen, die Konkurrenzierung der Räte und die Höhe der Prämien. Die Städte der privaten Versicherung ist die Rückversicherung, sie hebt die Schwächen auf, oder mildert sie. Diese Rückversicherung kann nur durch private Versicherung erreicht werden. Durch die Konkurrenz der privaten Versicherungen könnten wir in Basel die Prämien von 40 auf 25 cent heruntersetzen. Wir könnten über die privaten Versicherungen nicht klagen. Die kantonalen Versicherungen können bestehen, wenn sie gute Rückversicherungen haben.

Es ist nun wichtiger für den Staat, daß die Gebäude versichert sind, als die Prämien. Die Mobilhaarversicherung ist viel komplizierter. Daher der glückliche Erfolg durch die privaten Anstalten ist ein Bedürfnis zur Verstaatlichung nicht vorhanden. Es wird vorausgesetzt, die Versicherungsanstalten zu viel. Das Geld geht ins Ausland. Ich frage, ist es Aufgabe des Staates da einzutragen, wo Geld verdient wird? Die Mobilhaarversicherung ist, daß der Versicherer ruhig sein kann; wenn sein Haus verbrennt, wird der Schaden bezahlt. Die Gesellschaften müssen bereit sein, alle Schäden zu decken. Sie können dies, weil sie die Prämien weiter geben. Die Rückversicherung kommt auch dem Versicherer zugute; sie drückt sich aus in der Nebenkosten der Prämien. Wir verdanken diese Ertragsentwicklung den Priva-

gesellschaften. Der Dreimaster „City of Benares“ ist in der Nähe von Weißkapelle untergegangen. Von der Besatzung sind zehn Mann entwunden, die überlebt haben. Viele Flüchtlinge sind auf der östlichen Seite verunglüft. Vierzig davon sind gefunden, wobei viele Personen umgekommen sind.

Fahrradbrand in Greltingen.
Der Papierfabrik Biegler und Cie. ist gestern, Montag den 25. früh durch einen Brand größtenteils zerstört worden. Die alten Fabrikgebäude sind vollständig vernichtet, während der Neubau weniger schwer mitgenommen wurde. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Briefkasten der Redaktion

Mehrere Einladungen u. a. ein Brief aus der

Öschweiz, eine Korrespondenz aus dem Wallis, der

neue Komet ic. müssen wegen Raumangest zu-

rückgelegt werden.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.

osten zu tragen hat. Die privaten Anstalten lösen die Aufgabe besser.

FREIBURG
IM BREISGAU
VOM 4. Okt. 1911

Bessere Seide als Schweizerseide gibt es nicht!

Verkaufen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß, oder farbig:

Duchesse, Volle, Satin souple, Taffetas, Crêpe de Chine, Kollonne, Côtelet, Mousseline 120 cm breit, von Fr. 1.15 an per Meter, Samt und Peluche für Kleider und Blousen etc., sowie gestickte Blousen und Roben in Batist, Wolle, Leinen und Seide.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern K 54
Seidenstoff-Export. 1201

Pachtversteigerung

der Gemeindewirtschaft Pfeffingen

Der Gemeinderat von Pfeffingen lädt am Mittwoch, den 11. Oktober nächstigen, die im Gemeinde gehörende Wirtschaft zum Kirchen an eine weit öffentliche Versteigerung bringen für die Dauer von 6 Jahren. Antritt auf Freitag 12. Oktober.

Der Nachbargrund umfasst die neuerrichtete Wirtschaft mit der dazu gehörenden Scheune und zählt 14 Quadratmeter bebauungsfähigem Baugrund.

Die Versteigerung findet statt in einem Abendmärtner genannten Wirtschaft, von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Die Versteigerer haben ihre Bürgschaft vor der Versteigerung dem Gemeinderat anzubringen sowie auch die Befangenklärung.

Die Bewerber werden vor der Versteigerung bekannt gegeben und können auch vorher aus der Gemeindewirtschaft eingesehen werden, wo auch jede gewünschte Auskunft eingeholt werden kann.

Abgabestelle ist die Pfeffinger Poststelle.

Abgabestelle ist die Pfeffinger Poststelle.